

UDC 75.05 + 159.9 + 792.01 + 791.01
 DOI <https://doi.org/10.32782/2710-4656/2024.6/36>

Yuhan N. L.

Luhansk Nationale Taras-Schewtschenko-Universität

BESONDERHEITEN DES PSYCHOLOGISMUS INTERMEDIALER PERFORMATIVER NARRATIVE DER DEUTSCHEN EXPERIMENTALTHEATERSTÄTTE RIMINI PROTOKOLL

The article is devoted to the study of the peculiarities of the psychologism of intermedial performances by the German experimental band Rimini Protokoll. It has been found that the psychologism of the performative narratives of this theater platform lies in a special approach that allows viewers to dive deeply into their own experiences, face acute personal and social challenges, and look for effective strategies for solving problems. The focus on group creative dialogue in theater enhances the psychological impact on each participant, creating a sense of belonging and community, which is especially evident in projects dedicated to sensitive social topics such as migration and national identity. Audiovisual effects and game elements help the theater company create a “mirror” for self-discovery, when the audience begins to realize the subjectivity of perception and the influence of the social environment on their thoughts and actions.

The article reveals the connection between Rimini Protokoll’s intermedial performances and psychoanalytic theories. They accept the viewers’ internal conflicts and facilitate the release of unconscious and subconscious processes, sometimes traumatic. The use of audiovisual technologies in their projects, such as video support and audio guides, creates symbolic images reminiscent of dreams, activates the repressed emotions and desires of participants. It is concluded that such performances, through symbolic interaction with reality and fictional images, cause the audience to have a “not-yourself effect”, confronting them with repressed feelings and internal conflicts. Through archetypal themes such as home and travel, Rimini Protokoll explores the collective unconscious, drawing attention to universal symbols related to security, belonging, and change.

The article reveals the significance of the theories of S. Freud, C. G. Jung, and J. Lacan for understanding how the effects of identification and projection are manifested in Rimini Protokoll’s performances. Active viewers project their emotions and experiences onto the characters and events of the production, which promotes reflection and self-knowledge. Catharsis, as a psychoanalytic concept, plays an important role in this process, creating a therapeutic effect: collective reflection and introspection help to release repressed emotions and stimulate the development of self-awareness. Rimini Protokoll theater performances become a powerful tool for psychological self-knowledge and integration of repressed psychological characteristics and substructures of the personality.

Key words: Rimini Protokoll, intermediality, interactivity, psychologism, psychoanalytic theories, identification and projection, catharsis as a psychotherapeutic effect.

Problemstellung. Intermedialität als wichtiges und innovatives Element im zeitgenössischen Theater eröffnet neue Horizonte für die Interaktion zwischen Publikum und Bühne. Die Verschmelzung verschiedener Medienformen im Theaterprozess erweitert nicht nur die künstlerischen Möglichkeiten, sondern trägt auch zu tiefgreifenden Veränderungen in der Wahrnehmung der Dramaturgie bei und bietet dem Publikum eine einzigartige Erfahrung an der Schnittstelle von Realität und Virtualität.

Analyse der neuesten Forschungen und Veröffentlichungen. Dem Thema der Intermedialität in der modernen deutschen Literatur sind einige grundlegende Arbeiten gewidmet, beispielsweise die Forschungen von Kati Röttger, Christian Steltz und

Lars Gertenbach [11; 20–21]. Besonders konzentrierten sich die Wissenschaftler auf die Analyse des Dokumentalismus im Theater des Rimini Protokolls sowie auf das Verhältnis von Realität und Fiktion in ihren Theatererzählungen.

Eine der ersten Arbeiten über das dokumentarische Theater von Rimini Protokoll war der Artikel von M. Dreyse aus dem Jahr 2004 [3]. Darin wurde die außer-theatrale Realität anhand von „Crossword Pit Stop“ (Frankfurt am Main, 2000) und „Deutschland 2“ (Bonn, 2002) analysiert. Im Jahr 2007 untersuchten M. Dreyse und F. Malzacher gemeinsam die Geschichte des Theaterprojekts, den Dokumentarismus in Theaterperformances und die Besonderheiten des Syntheseprozesses von Realität und theatralischer

Konvention [4]. In ihrem Artikel verwendet E. Ringler-Pascu (2014) das Beispiel der Inszenierung des Rimini Protokolls basierend auf „Der gefesselte Prometheus“ von Aischylos, die auf dem Festival in Athen 2010 präsentiert wurde, und kommt zu dem Schluss, dass die Theatergruppe zeigt, dass das Theater ein Forum für sozial-politische Diskussionen sein kann, deren Hauptthema die moderne griechische Krise ist [19]. „Der performative Akt verwischt die Grenzen zwischen Realität und Fiktion, zwischen Inszenierung und Alltagsleben und betont den lebendigen Charakter des Ereignisses“, erklärt die Forscherin [19, S. 46]. Eine der jüngsten interdisziplinären wissenschaftlichen Arbeiten ist die Studie von F.-J. Deiters „Möglicherweise sich ins Licht drängen? Oder eine Tür öffnen“ (2021). Diese Arbeit bietet einen umfassenden Überblick über das Schaffen des experimentellen Theaters von Rimini Protokoll über mehrere Jahrzehnte und charakterisiert es als „Theater des Alltagslebens“ [2].

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Sammelband, der 2015 in Deutschland, in Hamburg, veröffentlicht wurde und auf der Grundlage einer Podiumsdiskussion über Rimini Protokoll basiert, die im August 2014 in Sydney, Australien, stattfand [18]. Die Autoren der Artikel betrachten verschiedene Inszenierungen und Szenarien dieses Theaters aus der Perspektive der Raumorganisation und Kartografie (T. Brejzek, M. Hamilton), der „Biografien“ von Dingen, Waren und Menschen und analysieren unter anderem Anspielungen und Reminiszenzen an berühmte politische Abhandlungen (zum Beispiel die Werke von Karl Marx) (F. Schöbler, J. Birgfeld). Außerdem beschäftigen sie sich mit Spielstrategien, dem Einsatz technischer Geräte und Gadgets (D. Barnett, T. Festjens, G. Martens, N. Theisen, U. Garde, M. Mumford).

Von besonderem Interesse für die Literaturwissenschaft und Literaturtheorie ist der Artikel von Johannes Birgfeld „Black Tie. Ein Monodrama oder: Deliterarisierung des Theaters?“, in dem der Wissenschaftler anhand der Analyse einer Inszenierung von Rimini Protokoll, „Schwarze Krawatte“ (2008), eine aktuelle und komplexe Frage über die Dichotomie oder sogar den Antagonismus zwischen sogenanntem „dramatischem“ und „postdramatischem“ Theater aufwirft und zu beantworten versucht. Birgfeld verknüpft dieses Werk mit der Tradition der Monodramen und zeigt, wie „Schwarze Krawatte“ eine Reihe literarischer Techniken nutzt. Damit stellt er die jüngste Behauptung infrage, dass das sogenannte postdramatische Theater – einschließlich der Inszenierungen von Rimini Protokoll – den Bereich der Literatur verlässt [1].

Aus der durchgeführten Literaturanalyse lässt sich schlussfolgern, dass der Forschungsgegenstand der Wissenschaftler in erster Linie der Dokumentarismus der kreativen Projekte der deutschen Theatergruppe war, während der Analyse der poetischen Spezifik der zahlreichen, vielfältigen Stücke und Performances bisher weitaus weniger Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Die Besonderheiten des Psychologismus in den intermedialen Ansätzen von Rimini Protokoll haben nicht das Interesse der Forscher geweckt.

In unserer Arbeit bieten wir einen solchen Aspekt der interdisziplinären Analyse der zeitgenössischen deutschen Dramaturgie (an der Schnittstelle von Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft und Psychologie), der in der zeitgenössischen Literaturwissenschaft noch nicht untersucht wurde – Intermedialität und Psychologismus. Ein Beispiel für literaturwissenschaftliche Forschungen in diesem Paradigma stellen unsere Artikel dar, in denen der Konflikt und das Figuresystem des Stücks des deutschen Dramatikers Nis-Momme Stockmann und der österreichischen Schriftstellerin Elfriede Jelinek auf der Grundlage verschiedener psychoanalytischer Ideen und Konzepte analysiert und interpretiert werden [23 – 24].

Das Ziel des Artikels ist es, die Besonderheiten des Psychologismus in den intermedialen performativen Erzählungen des deutschen Experimentaltheaters Rimini Protokoll zu untersuchen.

Eine Präsentation des Hauptmaterials der Studie. Rimini Protokoll ist eine Theatergruppe, die im Jahr 1997 von drei experimentellen Künstlern gegründet wurde: Helgard Haug, Daniel Wetzel und Stefan Kaegi [17]. Sie sind in Europa für ihre unkonventionellen und scheinbar nicht-theatralischen Produktionen bekannt geworden. Rimini Protokoll konzentriert sich auf dokumentarisches Theater und lädt häufig Laien (Ärzte, Politiker, Migranten, Waffenhersteller, Polizisten usw.) ein, ihre eigenen Lebenserfahrungen zu erzählen. Dadurch nähern sich die Projekte dem Dokumentarfilm an und vermitteln dem Publikum ein Gefühl des direkten Kontakts mit der Realität [22]. Die Anwesenheit von „Nicht-Schauspielern“ und die Verwendung von realen Geschichten verstärken visuell das Gefühl der Authentizität. Die Anwesenheit von „Nicht-Schauspielern“ und die Verwendung von realen Geschichten verstärken visuell das Gefühl der Authentizität. Dadurch wird die emotionale Wirkung auf das Publikum verstärkt und der Eindruck eines direkten Kontakts mit dem Geschehen erweckt.

Rimini Protokoll ist darauf spezialisiert, die „Realität auf der Bühne“ durch einzigartige Formen des künstlerischen Ausdrucks und der Zuschauererfahrung zu gestalten. Die Intermedialität von Rimini Protokoll

besteht in der Vermischung verschiedener Medienformate und Genres in einer einzigen Theateraufführung, die es dem Publikum ermöglicht, die Aufführungen in einem vielschichtigen, erweiterten Kontext wahrzunehmen. Die Gruppe nutzt aktiv audiovisuelle Technologien, Elemente des Videomappings, Telefonkommunikation und VR. Beim Projekt „Remote X“ beispielsweise wird das Publikum über Kopfhörer instruiert und bewegt sich durch die Stadt, um sie als „Live“-Bühnenobjekt zu erkunden. Das Projekt „Situation Rooms“ nutzt Elemente der virtuellen Realität und der 3D-Technologie, um eine komplexe Interaktion zwischen den persönlichen Geschichten der Figuren und dem Zuschauer, der zum Teilnehmer am Geschehen wird, herzustellen.

Die intermedialen Elemente von Rimini Protokoll schaffen eine besondere Form der Interaktion zwischen dem Publikum und der Produktion. Da der Zuschauer oft zum Teilnehmer und nicht zum passiven Beobachter wird, ist er aufgefordert, sein eigenes Verhältnis zur Realität und zur sozialen Verantwortung zu überdenken. Der Einsatz digitaler Technologie und die Integration echter Menschen tragen dazu bei, eine neue Art von Theater zu schaffen, bei dem die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum verschwimmt. Projekte wie „Home Visit Europe“, bei denen das Publikum an interaktiven Diskussionen in Privatwohnungen teilnimmt, brechen traditionelle Theaterkonventionen auf, indem sie den Prozess in eine kollektive Erfahrung der Reflexion und Analyse verwandeln.

Wenn wir die Stücke von Rimini Protokoll mit anderen Kunstformen vergleichen, können wir feststellen, dass die experimentelle Theatergruppe wie der Dokumentarfilm und der Journalismus soziale und politische Themen erforscht, aber im Gegensatz zum Kino integrieren die Schauspieler den Zuschauer in den kreativen Prozess selbst. Die Nutzung des städtischen Raums und der Multimediatechnologien bringt ihre Projekte näher an die Performance- und Installationspraxis heran.

Intermedialität wird für diese Theatergruppe zu einer Möglichkeit, gesellschaftliche Fragen neu zu überdenken. Die Themen, mit denen sich Rimini Protokoll auseinandersetzt, haben oft mit aktuellen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Fragen zu tun: Migration, nationale Grenzen, Digitalisierung und die Auswirkungen der Technologie auf das menschliche Leben. „Das Projekt Cargo Sofia-X“ zum Beispiel ist ein Stück über illegale Migranten, bei dem das Publikum in einem Lastwagen durch die Stadt fährt und sich in die Bewegung illegaler Migranten einfühlt. Die mediale und dokumentarische Thea-

tralisierung ermöglicht es uns, eine soziale Realität jenseits der Konventionen der Bühne zu erleben. In einer Reihe von Projekten setzt sich die Gruppe mit den Themen Globalisierung und Konsum auseinander und zeigt, wie sie sich auf persönliche Schicksale und nationale Identitäten auswirken.

Der Psychologismus in den intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll ist ein besonderer Aspekt, der es der Theatergruppe ermöglicht, tief in die persönlichen Erfahrungen, unterbewussten Ängste und Werte des Publikums einzudringen und dessen Reaktionen auf soziale und kulturelle Themen zu ergründen. Rimini Protokoll kombiniert reale Geschichten, dokumentarische Elemente, technische Lösungen und interaktive Ansätze, so dass jede Aufführung eine einzigartige psychologische Wirkung auf die Teilnehmer hat.

In den Projekten von Rimini Protokoll nimmt das Publikum die Rolle eines aktiven Teilnehmers und nicht eines bloßen Beobachters ein und taucht so auf einer tieferen psychologischen Ebene in die Inszenierung ein als im traditionellen, klassischen Theater. In Produktionen wie „Remote X“ oder „Home Visit Europe“ werden die Teilnehmer in Situationen versetzt, in denen sie über ihre Einstellungen, Identitäten und Reaktionen nachdenken müssen. Diese Herangehensweise an die Organisation des Theaters und des performativen Raums bietet die Möglichkeit, einen Zustand der psychologischen Selbstbeobachtung herbeizuführen und aufrechtzuerhalten, da die Teilnehmer der Aufführung gezwungen sind, ihre Überzeugungen und Gefühle zu analysieren.

Bei Projekten, die in den persönlichen Häusern und Wohnungen der Theaterteilnehmer stattfinden, wie z. B. „Home Visit Europe“, wird das Zuhause zu einem „Labor“ für die Erforschung kollektiver und individueller Erfahrungen. In einem solchen Umfeld fällt es den Menschen leichter, sich zu öffnen und persönliche Geschichten und Emotionen mitzuteilen, wodurch Rimini Protokoll authentische menschliche Erfahrungen zutage fördern kann. Das Publikum wird als aktiver Teilnehmer an der performativen Erzählung mit Fragen zu seiner eigenen Identität konfrontiert, die in den Produktionen zu zentralen Themen werden. Dieser Blickwinkel zwingt sie dazu, darüber nachzudenken, wer sie innerhalb einer breiteren sozialen Struktur sind.

In den Aufführungen dieser Theatergruppe gibt es einen psychologischen Effekt der Synchronisation mit virtuellen und audiovisuellen Strömen. Bei Aufführungen wie „Video Walk in Venice“ und „Remote X“ folgt das Publikum Audio- oder Videoanweisungen, die mit der realen Umgebung synchro-

nisiert sind. Dadurch entsteht ein „psychologischer Begleiteffekt“, bei dem die Zuschauer dem Team folgen, sich aber in einer anderen zeitlichen und räumlichen Dimension befinden. Bei einer solchen Teilnahme interagiert eine Person gleichzeitig mit zwei Realitäten: derjenigen, die auf dem Bildschirm (oder in der Audiobegleitung) existiert, und der physischen Realität um sie herum. Dadurch entsteht ein Gefühl der doppelten Präsenz, das jedem Teilnehmer die illusorische Natur der Wahrnehmung bewusst macht und ihn dazu bringt, sich zu fragen, ob seine persönliche Erfahrung gleichzeitig objektiv und subjektiv ist.

Ton- und Bildeffekte rufen emotionale Reaktionen hervor, die in Echtzeit besonders ergreifend wirken. Rimini Protokoll setzt häufig Ton und Video ein, um den Ton und die Atmosphäre zu bestimmen – das Geräusch von Schritten, Stadtlärm oder einer leisen Stimme kann bestimmte Assoziationen hervorrufen, an persönliche Erfahrungen anknüpfen und sogar Ängste oder Erinnerungen des Publikums aktivieren.

Rimini Protokoll inszeniert häufig Stücke, die wichtige, aber auch kontroverse und umstrittene soziale und politische Themen aufgreifen – Migration, Flüchtlingspolitik, wirtschaftliche und soziale Barrieren, europäische Identität, Marginalisierung. Diese Themen sind relevant und sehr persönlich, da sie den Zuschauer auf der Ebene seiner persönlichen Überzeugungen und Weltanschauung psychologisch beeinflussen können. In dem Stück „Home Visit Europe“ werden die Teilnehmer beispielsweise mit Fragen zur nationalen Identität, den Themen Grenzen und Migration konfrontiert. Wenn die Zuschauer mit diesen Themen in einer Umgebung konfrontiert werden, die sich sicher und intim anfühlt, werden ihre Antworten persönlicher und offener und bringen ihre innersten Überzeugungen und Werte zum Vorschein. Solche Themen zwingen die Zuschauer dazu, über ihre eigene Identität und ihre Beziehung zu Menschen mit anderen Überzeugungen und aus anderen Kulturen nachzudenken. Dieser Reflexionsprozess ist im Wesentlichen ein Moment der Selbstentdeckung, den Rimini Protokoll bewusst in seine Produktionen einbaut, um das Publikum zur Selbstreflexion anzuregen.

Die Spielelemente (Abstimmungen, Aufgaben und Fragen) in „Home Visit Europe“ und „Remote X“ verlangen von den Teilnehmern, sich an neue soziale und psychologische Bedingungen anzupassen. Sie müssen schnelle Entscheidungen treffen, Antworten wählen und Lösungen in Situationen finden, in denen es oft keine „richtige“ Antwort gibt. Die Interaktion mit Fremden in einer Inszenierungsumgebung erzeugt sozialen Druck und eine gewisse psychologische Anfälligkeit. Die Teilnehmer müssen sich sch-

nell an die Gruppe, an ihre neue Umgebung und an die Rolle, die sie spielen, anpassen. Dadurch entsteht ein vorübergehendes Gemeinschaftsgefühl, das die emotionale Erfahrung verstärkt. Solche Aufführungen haben den Effekt einer „psychologischen Komfortzone“. Wenn das Publikum gezwungen wird, aus seiner Komfortzone herauszutreten (z. B. an politischen Debatten teilzunehmen oder persönliche Themen zu diskutieren), führt dies zur Selbstentblößung. Solche Aufgaben helfen jedem Teilnehmer, seine eigenen Grenzen zu erkennen und seine psychologischen Einstellungen zu verstehen.

Ein wichtiger psychologischer Aspekt ist die Schaffung eines kollektiven Erlebnisses, wie es bei den Projekten von Rimini Protokoll häufig vorkommt. Die kollektive Teilnahme ruft bei den Zuschauern ein Gefühl der Zugehörigkeit und sogar der Solidarität hervor, was den psychologischen Effekt noch verstärkt. Bei „Home Visit Europe“, wo alle Teilnehmer gemeinsam über europäische Werte diskutieren, treten die Kultur und die Identität der Gruppe in den Vordergrund, so dass sich jeder als Teil eines größeren sozialen Gebildes fühlen kann. In solchen Situationen erkennen die Teilnehmer ihren Platz in der Gruppe und erleben ein Gefühl der Zugehörigkeit, das eine starke psychologische Wirkung hat. Im Prozess der kollektiven Diskussion oder Aufgabenerledigung beginnen die Teilnehmer, die soziale Dynamik zu spüren – Druck, Unterstützung oder Anerkennung durch die Gruppe. Dadurch entsteht eine neue Art der Interaktion, bei der sie ihre persönlichen Ansichten revidieren und die Ansichten der anderen akzeptieren können, was zu einer reflektierten Selbsterkenntnis führt.

Die intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll schaffen für die Teilnehmer oft eine Art „Spiegel“, durch den sie sich selbst von außen betrachten können. Dieser „psychologische Spiegel“ besteht aus audiovisuellen, dokumentarischen und interaktiven Elementen, die den Zuschauer zwingen, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Beim „Video Walk in Venedig“ zum Beispiel wird dem Teilnehmer durch die parallele Betrachtung von virtueller und realer Realität bewusst, wie sehr seine Wahrnehmung durch den Kontext beeinflusst werden kann. Die Erkenntnis, dass die Wahrnehmung subjektiv ist und die Grenzen der Realität verschwimmen, bewirkt beim Betrachter eine psychologische Verschiebung, die ihn zu einer tiefen Selbstbeobachtung drängt.

Rimini Protokoll spielt Situationen durch, in denen die Teilnehmer erkennen können, inwieweit ihre Handlungen, Entscheidungen und Wahrnehmungen von ihrem sozialen Umfeld beeinflusst werden.

Dies regt die Teilnehmer dazu an, über sich selbst als Individuen in einem bestimmten Umfeld nachzudenken und zu erkennen, wie sehr ihre eigenen Wahrnehmungen von äußeren und inneren Faktoren beeinflusst werden.

So ist der Psychologismus in den intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll ein wirkungsvolles Mittel, um das Publikum in einen Prozess der Selbstfindung und des Verständnisses der kollektiven und individuellen Identität einzubeziehen. Intermedialität ist nicht nur ein Mittel zur Präsentation von Inhalten, sondern auch ein Werkzeug, um die inneren Gefühle des Publikums zu erreichen, zu reflektieren und zu analysieren. Das an solchen Projekten beteiligte Publikum erfährt nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine psychologische Wirkung, die es nicht nur zum Zuschauer, sondern zum vollwertigen Teilnehmer und sogar zum Mitautor des Konzepts der Aufführung macht.

Es gibt auch eine Verbindung zwischen den intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll und psychoanalytischen Theorien. Sie kann durch das Prisma von Konzepten wie dem Unbewussten, der symbolischen Wahrnehmung, dem kollektiven Unbewussten und den Auswirkungen von Identifikation und Projektion erklärt werden. Die Theorien von S. Freud, C. G. Jung und J. Lacan helfen zu erklären, wie solche Produktionen tiefe Schichten der Psyche berühren und es den Teilnehmern ermöglichen, ihre innere Welt zu erfahren und sich verdrängten oder verborgenen Erfahrungen zu stellen.

Nach S. Freud manifestiert sich das Unbewusste durch Träume, Vorbehalte, Assoziationen und Symbole [7, S. 159, 605; 8, S. 289; 9, S. 45]. Die intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll nutzen Technologien wie Videobegleitung und Audioguides, die wie Träume implizite, assoziative und symbolische Bilder erzeugen, die persönliche emotionale Reaktionen hervorrufen. Die Produktion „Video Walk in Venice“ funktioniert wie eine symbolische Reise, bei der die Teilnehmer ihre verdrängten Emotionen, Wünsche und Ängste durch Bilder und Töne konfrontieren. Die Interaktion mit den eingeblendeten Videobildern ähnelt der Erfahrung eines Traums, in dem sich reale und fiktive Elemente überlagern und es dem Betrachter ermöglichen, sich seiner inneren Konflikte und Sehnsüchte bewusster zu werden.

Wenn der Betrachter mit unerwarteten Bildern oder Handlungen konfrontiert wird (z. B. mit unbekanntem Personen oder einer veränderten Realität in einem Video), kann er den so genannten „No-Self-Effekt“ erleben, bei dem eine vertraute Umgebung als fremd empfunden wird. Dies löst verdrängte Gefühle aus

und lässt den Teilnehmer mit Dingen konfrontieren, die er vielleicht zu ignorieren oder zu vergessen versucht hat.

Nach C. G. Jung ist das kollektive Unbewusste eine Reihe von Archetypen und Bildern, die allen Menschen gemeinsam sind und die sich in Kulturen und individuellen Erfahrungen manifestieren [12, S. 43, 87-88; 13, S. 54; 14, S. 152]. Rimini Protokoll erforscht in seinen Produktionen archetypische Themen wie Heimat, Grenzen, Reisen und kollektive Identität. „Home Visit Europe“ berührt die archetypischen Themen der Heimat als Symbol für Sicherheit und Zugehörigkeit. Das Zuhause wird nicht nur zum Schauplatz der Handlung, sondern auch zum symbolischen Raum, der Gefühle von Gemütlichkeit, Vertrauen oder umgekehrt Isolation und Druck hervorruft. Dieser archetypische Kontext aktiviert kollektive Assoziationen mit der Heimat und macht den Teilnehmern ihre unbewussten Einstellungen zu Heimat und Sicherheit bewusst.

Die Projekte „Video Walk in Venice“ und „Remote X“ nutzen das Thema des Reisens, das in der Jung'schen Theorie als Archetyp der Veränderung und Transformation gilt [12, S. 139; 13, S. 126; 15, S. 213]. Die Teilnehmer folgen einer vorgegebenen Route und tauchen gleichzeitig in ihre innere Reise ein, wobei ihnen das archetypische Bild des „Wanderers“ oder „Reisenden“ hilft, die Grenzen der gewöhnlichen Wahrnehmung zu überschreiten und ihre innere Reise zu begreifen.

Jacques Lacan vertrat die Ansicht, dass unser Selbst durch das Bild des Anderen geformt wird [16, S. 78, 235, 689], und die intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll nutzen diesen „Spiegel“ oft zur Selbsterkenntnis der Teilnehmer, wodurch der Effekt einer doppelten Wahrnehmung entsteht. Dadurch werden sich die Teilnehmer, die sich im Projekt wie in einem Spiegel spiegeln, ihrer Wahrnehmung und Identität bewusster. Beim „Video-Walk in Venedig“ sehen die Teilnehmer die reale und die Bildschirmversion der Stadt zur gleichen Zeit. Lacan beschreibt das „Stadium des Spiegels“ als den Moment, in dem man sich seiner selbst durch ein Bild bewusst wird [16, S. 76, 78, 80] – in diesem Fall erkennen die Zuschauer ihre Rolle in der Realität durch ein paralleles Bild auf dem Bildschirm. Dadurch entsteht ein Gefühl der Zerrissenheit, und sie beginnen darüber nachzudenken, wie sie sich selbst und ihre Umgebung wahrnehmen und wie subjektiv ihre Sicht ist.

In „Remote X“ folgen die Teilnehmer den Audiokommandos einer künstlichen Stimme und befolgen Anweisungen, die vielleicht ihren inneren Wünschen zuwiderlaufen. Auch hier müssen wir uns an J. Lacans

Behauptung erinnern, dass unser „Ich“ durch den Anderen geformt wird. Lacans Behauptung, dass unser „Ich“ durch den Anderen geformt wird [16, S. 78, 235, 689]. Und in diesem Sinne wird der Andere hier durch eine Stimme repräsentiert, die uns sagt, wohin wir gehen und was wir tun sollen. Dies lässt die Teilnehmer spüren, wie sehr sie von einer externen „Stimme“ beeinflusst werden, und bringt sie auch dazu, darüber nachzudenken, wie sehr ihr Handeln von anderen und von kulturellen Einstellungen abhängt.

In seinen grundlegenden Studien beschrieb S. Freud den Mechanismus der Übertragung, wenn eine Person ihre Gefühle und Erfahrungen auf ein äußeres Objekt überträgt, sowie den Mechanismus der Projektion – die unbewusste Übertragung ihrer Gedanken und Gefühle auf andere [5, S. 98; 6, S. 19; 8, S. 320; 9, S. 221]. In den Projekten von Rimini Protokoll wird das Publikum oft durch Projektion auf die vorgeschlagenen Figuren oder Teilnehmer und durch Übertragung seiner Gefühle auf die Ereignisse der Inszenierung in die Geschichte einbezogen. Bei «Home Visit Europe» beginnt jeder der aktiven Zuschauer der Aufführung, seine Wahrnehmungen und persönlichen Erfahrungen auf die diskutierten Themen zu projizieren. Die Aufführung selbst wird zu einer „Leinwand“, auf die ihre Hoffnungen, Ängste und Überzeugungen projiziert werden. Dies ermöglicht es jedem Teilnehmer, über seine Projektionen nachzudenken und zu erkennen, welche davon mit seiner persönlichen Geschichte und Lebenserfahrung zusammenhängen.

Die Übertragung ermöglicht es den Teilnehmern, sich als Teil der kollektiven Erfahrung zu fühlen. In Produktionen, in denen das Publikum gemeinsam Aufgaben erfüllt, beginnt beispielsweise jeder, Empathie zu empfinden und seine Gefühle auf andere Teilnehmer zu übertragen, was ein Gefühl der Einheit und Solidarität schafft. Dies spiegelt die Idee der Psychoanalytiker (S. Freud und C. G. Jung) wider, dass die Identität eines jeden Menschen nicht nur individuelle Züge, sondern auch kollektive Erfahrungen umfasst [10, S. 179; 12, S. 35; 13, S. 52].

Die intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll lösen manchmal innere Konflikte und Traumata aus, die dem Publikum vielleicht nicht bewusst sind. Angesichts sozialer und politischer Themen wie Migration, Grenzen und kulturelle Identität, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt können die Teilnehmer verborgene Konflikte im Zusammenhang mit ihren inneren Ängsten, traumatischen Erfahrungen oder der Spannung zwischen persönlicher und öffentlicher Identität erleben. Themen, die

sich mit Grenzen und Unterschieden befassen (z. B. in «Remote X»), können bei den Teilnehmern Gefühle der Trennung und Angst hervorrufen, vor allem, wenn sie ihre persönlichen Ängste oder konfliktreichen Erfahrungen hervorrufen. Solche Emotionen und Erfahrungen akzeptieren die Bestimmungen von S. Freuds Konzept der verdrängten Gefühle, die plötzlich „auftauchen“ und Teil des Bewusstseins werden [6, S. 22; 7, S. 295; 9, S. 204].

Einige Produktionen, wie z. B. „Situation Rooms“, über Konfliktgebiete, Kriegssituationen und wirtschaftliche Ungleichheit, bringen die Teilnehmer nicht nur dazu, über diese globalen Themen nachzudenken, sondern auch ihre eigenen Ängste und Einstellungen zu erkennen. Dies kann Abwehrmechanismen wie Verdrängung, Vermeidung oder Rationalisierung aktivieren, die S. Freud als einen menschlichen Versuch beschrieb, sich vor traumatischen Erfahrungen zu schützen [6, S. 25; 8, S. 324; 9, S. 215].

Psychoanalytische Theorien helfen auch, die therapeutische Wirkung von Rimini Protokoll-Produktionen zu verstehen, bei denen das Publikum durch einen Prozess der Reflexion und Introspektion eine Katharsis erleben kann. Katharsis – das Freisetzen von Emotionen – erfährt das Publikum oft durch die Auseinandersetzung mit persönlichen Themen („Home Visit Europe“-Produktionen). Themen wie Identität, Zugehörigkeit und soziale Fragen ermöglichen es ihnen, ihre Ansichten und Gefühle auszudrücken und zu erkennen, dass viele ihrer Gefühle von anderen geteilt werden. Dadurch entsteht ein gruppentherapeutischer Effekt, bei dem die kollektive Reflexion und Unterstützung jedem Teilnehmer hilft, sich sicherer und bewusster zu fühlen.

Nach S. Freud führt das Erkennen verdrängter Erfahrungen zur Integration dieser Aspekte in die Persönlichkeit [6, S. 25; 9, S. 215]. Die Aufführungen von Rimini Protokoll, die das Bewusstsein für die eigenen Ängste, die eigene Identität und die eigenen Überzeugungen fördern, ermöglichen es den Teilnehmern, ein tieferes Verständnis für sich selbst zu erlangen und sich der verdrängten Aspekte ihrer Wahrnehmung bewusst zu werden.

Psychoanalytische Theorien bieten somit einen wichtigen Kontext für das Verständnis der psychologischen Wirkung der Rimini Protokoll-Produktionen, da sie erklären, wie die intermedialen Aufführungen unbewusste Mechanismen ansprechen, zur Selbstbeobachtung anregen und eine kathartische Befreiung schaffen.

Schlussfolgerungen. Zusammenfassend stellen wir fest, dass Rimini Protokoll zu einem der Pioniere des intermedialen Ansatzes wurde, der nicht nur die

Grenzen zwischen den Genres verwischt, sondern auch den Zuschauer zur persönlichen Teilnahme und zur Reflexion über soziale Probleme auffordert. Ein wichtiges Merkmal der Produktionen der deutschen Theatergruppe war eine tiefgreifende Synthese aus Intermedialität, Immersivität und Interaktivität. Diese Art von Theater kann als eine neue Form des Dialogs zwischen Kunst und Gesellschaft betrachtet werden.

Die Psychologie der Produktionen von Rimini Protokoll liegt in einem besonderen Ansatz, der es dem Publikum ermöglicht, sich tief in seine eigenen Erfahrungen hineinzusetzen und sich mit persönlichen und gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen. Durch die Kombination von realen Geschichten, dokumentarischen Elementen und technischen Lösungen schafft das Theater eine Umgebung, in der die Zuschauer zu aktiven Teilnehmern und nicht nur zu Beobachtern werden. Dieses interaktive Format regt zur Selbstbeobachtung an: Die Teilnehmer analysieren ihre Gefühle, Überzeugungen und Einstellungen als Antwort auf die Fragen, die das Theater zu ihrer Identität und ihrer sozialen Position stellt.

Die kollektive Teilnahme verstärkt die psychologische Wirkung, indem sie ein Gefühl der Zugehörigkeit und der zeitlichen Gemeinschaft schafft, was besonders bei Projekten zu sensiblen gesellschaftlichen Themen wie Migration und nationale Identität spürbar ist. Audiovisuelle Effekte und spielerische Elemente tragen dazu bei, einen „Spiegel“ für die Selbsterkenntnis zu schaffen, in dem sich das Publikum der Subjektivität der Wahrnehmung und des Einflusses des sozialen Umfelds auf sein Denken und Handeln bewusst wird. Die Intermedialität in den Aufführungen von Rimini Protokoll verwandelt die theatrale Handlung in einen Prozess der Selbstreflexion, bei dem die Zuschauer durch die gleichzeitige Erfahrung ästhetischer und psychologischer Effekte zu vollwertigen Teilnehmern und Mitautoren der Aufführung werden.

Die intermedialen Produktionen von Rimini Protokoll sind eng mit psychoanalytischen Theorien verknüpft und legen die unbewussten Prozesse und inneren Konflikte der Zuschauer offen. Durch den Einsatz audiovisueller Technologien wie Videobegleitung und Audioguides entstehen symbolische Bilder, die Träumen ähneln und die verdrängten Emotionen und Sehnsüchte der Teilnehmer aktivieren. Diese Performances rufen durch symbolische Interaktionen mit der Realität und fiktiven Bildern einen „No-Self-Effekt“ beim Publikum hervor und konfrontieren es mit verdrängten Gefühlen und inneren Konflikten. Durch archetypische Themen wie Heimat und Reise erforschen die Produktionen von Rimini Protokoll das kollektive Unbewusste und lenken die Aufmerksamkeit auf universelle Symbole, die mit Sicherheit, Zugehörigkeit und Veränderung zu tun haben.

Theorien von S. Freud, C. G. Jung und J. Lacan helfen ebenfalls zu verstehen, wie in diesen Projekten Effekte der Identifikation und Projektion zum Ausdruck kommen: Aktive Zuschauer projizieren oft ihre eigenen Emotionen und Erlebnisse auf die Figuren und Ereignisse der Inszenierung, was zur Reflexion und Selbsterkenntnis beiträgt. Zudem spielen psychoanalytische Konzepte wie Katharsis, Verdrängung, Unterdrückung und Übertragung eine wichtige Rolle, indem sie einen therapeutischen Effekt erzeugen, bei dem kollektive Reflexion und Selbstanalyse helfen, unterdrückte Emotionen freizusetzen und das Selbstbewusstsein zu stärken, sowie die wahren Wünsche, Gefühle und Motivationen des Verhaltens zu erkennen. So werden die Inszenierungen von Rimini Protokoll zu einem kraftvollen Instrument für psychologische Selbsterkenntnis und die Integration verdrängter Aspekte der Persönlichkeit.

Die Perspektive der Untersuchung ist die Analyse ökologisch orientierter Performances des „Theaters des Anthropozäns“ im Hinblick auf Psychologismus und psychoanalytische Theorien.

Bibliography:

1. Birgfeld J. Black Tie. Ein Monodrama, oder: Deliterarisierung des Theaters? Rimini Protokoll Close-Up: Lektüren. Herausgegeben von J. Birgfeld, U. Garde und M. Mumford. 1. Auflage. Wehrhahn Verlag Hannover, 2015. S. 36-56.
2. Deiters F.-J. „Vielleicht ‚Ins Licht rücken‘? Oder ‚Türen öffnen‘“. Rimini Protokolls Theater des Alltags. Neues Welttheater? Philologische Studien und Quellen. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, 2022. C. 21-54.
3. Dreyse M. Spezialisten in eigener Sache. Forum Modernes Theater, Bd. 2004. № 19/1. S. 27-42.
4. Dresse M., Malzacher F. Experten des Alltags. Das Theater von Rimini Protokoll. Berlin: Alexander Verlag, 2007. 232 S.
5. Freud S. The Dynamics of Transference. The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud. Vintage Classics, 2011. 103 p.

6. Freud S. The Ego and the Id. The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud / J. Strachey, Ed. Vintage, 2016. 128 p.
7. Freud S. The Interpretation of Dreams. The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud / J. Strachey, Ed. Vintage, 2019. 512 p.
8. Freud S. Introductory Lectures on Psychoanalysis. The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud. Vintage Classics, 2015. 500 p.
9. Freud S. The Psychopathology of Everyday Life. The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud. Vintage, 2017. 432 p.
10. Freud S. Totem and Taboo. The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud / J. Strachey, Ed. Vintage, 2016. 288 p.
11. Gertenbach L. Von performativen Äußerungen zum Performative Turn. Performativitätstheorien zwischen Sprach- und Medienparadigma. Berliner Journal für Soziologie. 2020. № 30. S. 231-258.
12. Jung C. G. The Archetypes and the Collective Unconscious. Princeton University Press, 2014. 560 p.
13. Jung C. G. Man and His Symbols. Dell Publishing, 2019. 320 p.
14. Jung C. G. The Structure and Dynamics of the Psyche. Princeton University Press, 1970. 606 p.
15. Jung C. G. Symbols of Transformation. Princeton University Press, 1967. 557 p.
16. Lacan J. Écrits: The First Complete Edition in English. W. W. Norton & Company, 2006. 896 p.
17. Rimini Protokoll. URL: <https://www.rimini-protokoll.de/website/en/projects> (date of application: 12.11.2024).
18. Rimini Protokoll Close-Up: Lektüren. Herausgegeben von J. Birgfeld, U. Garde und M. Mumford. 1. Auflage. Wehrhahn Verlag Hannover, 2015. 323 S.
19. Ringler-Pascu E. Rimini Protokoll Performance Prometheus in Athen Rimini Protokoll's Performance Prometheus in Athens. DramArt. 2014. Num. 3. P. 46-60.
20. Röttger K. Intermedialität als Bedingung von Theater: methodische Überlegungen. Theater und Medien. Theatre and the Media – Grundlagen – Analysen – Perspektiven / H. Schoenmakers, S. Bläske, K. Kirchmann u.a. (Hg.). Bielefeld: transcript, 2008, S. 117–124. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/12538>
21. Steltz C. Zwischen Leinwand und Bühne. Intermedialität im Drama der Gegenwart und die Vermittlung von Medienkompetenz. Transcript Verlag, 2010, 304 S. (Volume 13 in the series Literalität und Liminalität). DOI: <https://doi.org/10.1515/9783839412664>
22. Yuhan N. Between Documentary (Verbatim) and Experimental Theater: Poetic Features of the Genre of Modern Biographical Drama (Based on Comparative Analysis). In A. Svoboda (edit.). The 1st International Scientific and Practical Conference «Modern Knowledge: Research and Discoveries» (May, 19–20, 2023; Vancouver, Canada). Vancouver: SPC «InterConf». A. T. International, 2023. P. 179-197 <https://10.51582/interconf.19-20.05.2023.018>
23. Yuhan N. Das Problem der Zyklisierung der theatralen Diskurse von Elfriede Jelineks „Der Tod und das Mädchen I – V“ im Lichte der Theorien des (Öko)Feminismus und der Psychoanalyse. Науковий вісник Міжнародного гуманітарного університету. Серія: Філологія. Одеса, 2024. Вип. 67. С. 198-206. DOI: <https://doi.org/10.32782/2409-1154.2024.67.45>
24. Yuhan N. Projection of Psychoanalytic Concepts and Psychodrama in Modern German Drama: the Play by N.-M. Shtokmann “The Ship Will Not Come” in an Intertextual Context / Проекція психоаналітичних концепцій і психодрами у сучасній німецькій драматургії: п'єса Н.-М. Штокманна «Корабель не прийде» в інтертекстуальному контексті. Modern Philology: Theory, History, Methodology : Scientific monograph, p. 1. Riga: Baltija Publishing 2024. С. 204-240. DOI: <https://doi.org/10.3055/978-9934-26-425-2-11>

Юган Н. Л. ОСОБЛИВОСТІ ПСИХОЛОГІЗМУ ІНТЕРМЕДІАЛЬНИХ ПЕРФОРМАТИВНИХ НАРАТИВІВ НІМЕЦЬКОГО ЕКСПЕРИМЕНТАЛЬНОГО ТЕАТРУ RIMINI PROTOKOLL

Стаття присвячена вивченню особливостей психологізму інтермедіальних вистав німецького експериментального гурту Rimini Protokoll. З'ясовано, що психологізм перформативних нарацій цієї театральної платформи полягає у особливому підході, який дає змогу глядачам глибоко занурюватися у власні переживання, стикатися з гострими особистими та соціальними викликами та шукати ефективні стратегії розв'язання проблем. Націленість на груповий творчий діалог у перформансах посилює психологічний вплив на кожного учасника, створюючи відчуття причетності та спільності, що особливо помітно в проєктах на гострі соціальні теми, такі як міграція та національна ідентичність. Аудіовізуальні ефекти та елементи гри допомагають театральної трупі створити «дзеркало» для самопізнання, коли глядачі починають усвідомлювати суб'єктивність сприйняття і вплив соціального оточення на їхні думки та дії.

У статті розкрито зв'язок інтермедіальних виступів Rimini Protokoll з психоаналітичними теоріями. Вони акцентують внутрішні конфлікти глядачів та сприяють виходу назовні несвідомих

та підсвідомих процесів, деколи травматичних. Використання аудіовізуальних технологій у їхніх проєктах, як-от відеосупровід та аудіогід, створює символічні образи, що нагадують сновидіння, активує пригнічені емоції та бажання учасників. Зроблено висновок, що подібні вистави через символічну взаємодію з реальністю і вигаданими образами викликають у глядачів «ефект не свого», зіштовхуючи їх із витісненими почуттями і внутрішніми конфліктами. Через архетипічні теми, такі як дім і подорож, група Rimini Protokoll досліджує колективне несвідоме, звертаючи увагу на універсальні символи, пов'язані з безпекою, приналежністю та змінами.

Стаття розкриває значення теорій З. Фрейда, К.-Г. Юнга та Ж. Лакана для розуміння того, як у перформансах Rimini Protokoll проявляються ефекти ідентифікації та проєкції. Активні глядачі проєктують свої емоції та переживання на персонажів і події постановки, що сприяє рефлексії та самопізнанню. Катарсис як психоаналітична концепція відіграє при цьому важливу роль, створюючи терапевтичний ефект: колективна рефлексія і самоаналіз сприяють звільненню від пригнічених емоцій і стимулюють розвиток самосвідомості. Театральні вистави Rimini Protokoll стають потужним інструментом для психологічного самопізнання та інтеграції витіснених психологічних характеристик та підструктур особистості.

Ключові слова: Rimini Protokoll, інтермедальність, інтерактивність, психологізм, психоаналітичні теорії, ідентифікація та проєкція, катарсис як психотерапевтичний ефект.